

Evangelische Unterweisung ca 1945 -1960 : Helmut Kittel

Gesellschaftliche Situation- Schulische Theorien Die Lage ist gekennzeichnet vom "totalen Zusammenbruch" nicht nur der Nazi-Herrschaft sondern auch aller bis dahin gültigen Werte, Normen und Institutionen der deutschen Gesellschaft. Alle haben mitgemacht. Nur die Kirchen haben z.T. Widerstand geleistet (Bekennende Kirche). Auf sie richten sich die Hoffnungen auf einen Neuanfang. Die Schule war völlig der nationalsozialistischen Gleichschaltung zum Opfer gefallen. Die vorhandenen Lehrer weithin Mitglieder der NSDAP. Die Sieger starteten ein umfangreiches Umerziehungsprogramm. Ihre Hoffnungen richteten sich auf die Religion. Die Jugend sollte "demokratisch" und "religiös" erzogen werden. In der Grundschule wurde die tägliche Religionsstunde eingeführt. Einen Wandel brachte der beginnende "kalte Krieg", der zu einer Aufwertung Deutschlands als Bundesgenosse gegen die "russische Gefahr" führte. 1949 wird der Religionsunterricht als einzigstes Unterrichtsfach im Grundgesetz abgesichert.: Artikel 7,3: "*Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach, das unbeschadet der staatlichen Schulaufsicht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Glaubensgemeinschaften erteilt wird.*"

Kirchliche Situation - Theologische Entwürfe Die kirchliche Situation nach dem Zusammenbruch ist bestimmt von den Erfahrungen des Kirchenkampfes. Die "Deutschen Christen" verschwinden- wie auch die Parteigänger Hitlers - aus der Öffentlichkeit, als hätte es sie nie gegeben. Die Landeskirchen konstituieren sich neu, meist mit bewährten Kämpfern aus der Zeit des Widerstandes an der Spitze. Theologisch bestimmend wird die Theologie Karl Barths, der auch das Bekenntnis von Barmen (1938) entscheidend mitgeprägt hat. (Jesus als die alleinige Offenbarung Gottes gegen die Deutschen Christen, die in Hitler eine neue Offenbarung Gottes sahen). Karl Barths "dialektische Theologie" (Die Pole Gott und Mensch stehen sich diametral gegenüber) entstand nach dem 1. Weltkrieg (Römerbrief-Kommentar) als Protest gegen die Verbindung und Vermischung bürgerlicher Ideologie und Christlichen Glaubens im sog. "Kulturprotestantismus" (Verbindung von Thron und Altar), der die Religion als höchste Vollendung der Kultur betrachtete. Kaiser Wilhelm II: "Wer Kultur hat, hat auch Religion". Ablehnung der Sozialdemokratie als kulturlos, weil atheistisch.

Religionspädagogische Konzeption Der Neuanfang der Religionspädagogik knüpft an Überlegungen zum Religionsunterricht an, die schon in den dreißiger Jahren von Gerhard Bohne und Oskar Hammelsbeck in Aufnahme der Theologie Karl Barth entwickelt wurden. Helmut Kittel entwickelt das neue Konzept in seinem Buch: *Vom Religionsunterricht zur Evangelischen Unterweisung*. Dieser Titel ist zugleich Programm des Neuanfanges. Religion wird denunziert als "sündiger" Versuch des Menschen, sich Gott zu nähern. Als richtig wird die glaubende Annahme der Offenbarung Gottes verstanden, d.h. Glaube ist nicht lernbar, sondern Glaube kommt aus dem Annehmen der Verkündigung des Wortes Gottes. Deshalb ist der Religionsunterricht nicht länger Unterricht, in dem gelernt wird, sondern Hören und Annehmen der Verkündigung. Der Lehrer wird zum Prediger des Wortes Gottes. Unterricht wird zum "Gericht Gottes", denn hier entscheidet es sich, ob der Sünder das "rettende Wort" annimmt und gerettet wird, oder ob er sich verweigert und der Verdammnis verfällt.

Unterrichtliche Verwirklichung Evangelische Unterweisung (Weisung unter das Wort Gottes) wie sich die neue Konzeption selbst nennt, versteht sich als "Kirche in der Schule", als Störung des "verobjektivierenden Lehrbetriebs". Sie begründet sich im Taufbefehl Christi und damit, daß die Schüler als getaufte Christen ein Recht auf diese "Veranstaltung" hätten. Ziel ist die Integration des Schülers in das Leben der christlichen Gemeinde. Von dieser leitet die Ev. Unterweisung ihren Auftrag ab. Der Lehrer hat, wie der Pfarrer, ein Amt und wird von der Kirche "bevollmächtigt". Die kirchliche "Vocatio"- Berufung- ist noch heute die Voraussetzung zur Erteilung des Religionsunterrichts. Ziel der Veranstaltung ist die Verkündigung des Wortes Gottes. Der Unterricht wird liturgisch gestaltet: Beginn mit dem Lob Gottes in einem Lied. Gebet um den heiligen Geist. Verkündigung des Wortes Gottes in "kindgemäßer" Form. Dankgebet, Sündenbekenntnis usw., Loblied zum Abschluß.

Unterrichtliche Konkretion am Beispiel " Schöpfung". Da die Ev. Unterweisung auf Verkündigung zielt, bereitet der Lehrer seinen Unterricht vor wie ein Pfarrer seine Predigt. Seine erste Frage wird daher sein, worin besteht die "frohe" Botschaft eines Textes. Diese Frage kann er im Blick auf die beiden Schöpfungsberichte im AT unterschiedlich beantworten,. z.B.:" Gott hat die Welt für uns erschaffen!" "Die Schöpfung ist 'gut'!" "Die Schöpfung ist Gottes Angebot zum Leben!" Er wird aber wahrscheinlich von der Schöpfung nicht reden, ohne auf den "Sündenfall" als Herausfallen des Menschen aus der Schöpfung und das "Versöhnungsangebot" in Jesus zu sprechen zu kommen. Alles in allem wird seine "Predigt" in die Gefahr geraten, nicht "kindgemäß" sondern theologisch überladen zu sein. Konkret könnte der "Unterricht" mit einem Lied z.B. "Geh aus, mein Herz und suche Freud..." beginnen und ein Gebet wie dem 149 Psalm. Dann folgt das "Erzählen" (Grundschule) bzw. die "Verkündigung der Botschaft". Die Kinder malen die Geschichte usw (Grundschule) oder man spricht über das Gehörte (Mittel- u. Oberstufe). Abschluß: Gebet und Lied.

Horst Heinemann

Gesellschaftliche Situation- Schulische Theorien Durch den gelungenen Wiederaufbau und das sog. "Wirtschaftswunder" findet die Bundesrepublik Anschluß an die sog. "freie Welt". Die Deutschen reisen ins Ausland und können kaufen und konsumieren, was sie nur wollen. Die DM wird zu einer international anerkannten und begehrten Währung. Die Frage nach der Vergangenheit geht in der Frage nach der Gestaltung der Gegenwart unter. 'Sicherheit!' und 'Keine Experimente!' werden zu den zugkräftigsten Wahlparolen. Als Westdeutschland auch noch die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 gewinnt, stellt sich schnell der Stolz auf das Erreichte zu dem Gefühl: Wir sind wieder jemand! Langsam knüpfen Kultur und Wissenschaft an "deutsche Größe" vor 1933 an. Die Weimarer Klassik (Goethe, Schiller) und die geisteswissenschaftliche Tradition wie sie von Humboldt, Dilthey und Schleiermacher entwickelt wurde, sind bestimmende Traditionsstücke. In der Schule tritt die geisteswissenschaftliche Pädagogik in den Vordergrund. Die Kunst der Hermeneutik (Kunst des Verstehens) wird zur Grundmethode des Umgangs mit der kulturellen Überlieferung.

Kirchliche Situation - Theologische Entwürfe Die Kirchen sind eine der Stützen der gesellschaftlichen Ordnung der Bundesrepublik und haben z.B. durch die regierende CDU großen Einfluß auf das öffentliche Leben. Ihre Stellung wird von keiner der großen Parteien in Frage gestellt. Neben die weiterhin sehr einflußreiche Theologie Karl Barths tritt die historisch-kritische Theologie, deren Hermeneutik besonders von Rudolf Bultmann und seinen Schülern entwickelt wird. Die aufklärerischen Elemente der Bultmann'schen Theologie (z.B. Das Programm der Entmythologisierung) führen innerkirchlich zu scharfen Kontroversen zwischen wissenschaftlicher Theologie und fundamentalistischen Strömungen. Dennoch setzt sich die historisch-kritische Theologie an den Hochschulen sowohl im Bereich der Pfarrerausbildung wie auch bei der Ausbildung der Religionslehrer weithin durch.

Religionspädagogische Konzeption Das Konzept der Evangelischen Unterweisung, Religionsunterricht als *Kirche in der Schule* zu inszenieren hatte zur Isolation des Faches in der Schule geführt. Gert Otto und Martin Stallmann versuchten, den Religionsunterricht mit den gleichen Argumenten zu begründen, mit denen auch die anderen Fächer sich begründeten. Der Hintergrund ist die geisteswissenschaftliche Bildungstheorie. Unsere Welt und die Gesellschaft sind sprachlich begründet und müssen sprachlich verstanden werden. Indem der Schüler die Überlieferung einer Kultur versteht, lernt er, in dieser Kultur zu leben. Unterricht zielt auf eine doppelte Erschließung: Der Schüler soll für die Kultur erschlossen werden, indem die Kultur für ihn erschlossen wird. Unterricht zielt auf das Verstehen der Kultur. Da das Christentum ein wesentlicher Faktor der Entstehung unserer Kultur war und noch immer ist, begründet sich nach Meinung der Vertreter des hermeneutischen RU hieraus die Notwendigkeit eines Unterrichtsfaches, das zum Verstehen der christlichen Überlieferung führt.

Unterrichtliche Verwirklichung Nicht Verkündigung des Wortes Gottes, sondern Verstehen der christlichen Überlieferung steht im Mittelpunkt der hermeneutischen RU - und zwar das Verstehen des Schülers. Dieser ist nicht länger nur "Hörender des Wortes" (Objekt), sondern soll selbst Subjekt des Verstehensprozesses sein. Der Lehrer ist nicht länger "Prediger", sondern versteht sich wie Sokrates als Geburtshelfer des Verstehens des Schülers. Hintergrund des Verstehens ist die Analyse des Verstehensprozesses durch die Hermeneutik der historisch-kritischen Theologie. Voraussetzung des Verstehens ist daher Kenntnis der Entstehung der Texte, ihrer Überlieferungsgeschichte, Übersetzung usw. d.h. die Exegese, Auslegung eines Textes. Während die Evangelische Unterweisung auf Integration des Schülers in die christliche Gemeinde zielte, strebt der hermeneutische RU seine Ausbildung zum "Minitheologen" an.

Unterrichtliche Konkretion am Beispiel "Schöpfung". Idealtypisch wird der hermeneutische Religionsunterricht einem Universitätsseminar ähnlich. Die Schüler werden in das Verstehen von Texten der Überlieferung eingeführt. Dies läßt sich am Beispiel der beiden Schöpfungsberichte deutlich zeigen. Schon in der Grundschule wird der Lehrer versuchen, den Kindern an vielen Beispielen zu zeigen, daß Texte immer von der Perspektive des Erzählers abhängig sind. Ein Wüstennomade nimmt die Bedrohung seiner Welt (das Chaos vor der Schöpfung erscheint als trockene Sandwüste) anders wahr als der Bewohner einer Flußlandschaft (Chaos als Überschwemmung). Dies läßt sich auch an außerbiblischen Beispielen aufzeigen. Lernziel, jede Aussage eines Menschen über seine Welt, Glaube und Religion ist abhängig von seiner Welterfahrung. Schon in der Grundschule wird man die Schöpfungsberichte mit der Tendenz bearbeiten, daß es nicht darauf ankommt, wie sich die einzelnen Überlieferungen die Entstehung der Welt vorstellten, sondern daß sie die Welt als Geschenk zum Leben für den Menschen beschreiben. Um dies zu vertiefen, läßt der Lehrer die Schöpfungsgeschichte aus unterschiedlichen Perspektiven malen, um zu zeigen, daß es sich hier um zeitbedingte Bilder und Vorstellungen handelt.

Problemorientierter Religionsunterricht - ab 1970

Gesellschaftliche Situation- Schulische Theorien Die Nachkriegszeit, geprägt von der CDU als Mischung konservativer, christlicher und spätkapitalistischer Werte, die in hektischem Wirtschaftswachstum und ungezügelm Konsumrausch ihren Ausdruck fanden, geht zu Ende. Die kritische Auseinandersetzung der jungen Generation mit dieser Lebenseinstellung führt zur Studentenrevolte von 1968 und der Übernahme der Regierung durch eine sozial-liberale Koalition. In der Pädagogik wird der "Bildungsbegriff" der geisteswissenschaftlichen Pädagogik als "bürgerliche Ideologie" kritisiert und von der beginnenden Curriculumsdiskussion durch den "Erziehungsbegriff" ersetzt. Lehrpläne sollen in Zukunft nicht mehr Inhalte und Stoffe verteilen, sondern die Frage, was in der Schule gelehrt und gelernt wird, soll durch ein System von Lernzielen (verbunden mit Lernwegen und Lernmethoden) beantwortet werden. Als oberstes Lernziel wird der Begriff der 'Emanzipation' diskutiert. Schule soll den Schüler zum Leben in der zukünftigen Gesellschaft befähigen. - Ab Ende der siebziger Jahre setzt die Reaktion ein, die schließlich zur "Wende" führt und zur Anknüpfung z.B der Religionspädagogik an konservative Modelle und Konzepte.

Kirchliche Situation - Theologische Entwürfe In den Kirchen wird das synodale System ausgebaut und führt jedoch nicht- wie vielleicht erwartet - zu einer Liberalisierung und Modernisierung, sondern aufgrund der Mitgliederstruktur zu einer eher fundamentalistisch, konservativen Verfestigung. Neu in der Theologie sind politische Akzente. Die existenziale Interpretation biblischer Texte, wie sie von Bultmann und seinen Schülern (Ebeling, Käsemann, Fuchs u.a.) entwickelt wurde, wird der individualistischen Engführung angeklagt.. Dorothee Sölle wird durch ihre politischen Nachtgebete bekannt. Politische Theologie wird von Metz und Moltmann entwickelt. Die Theologie der Befreiung (Ernesto Cardenal, Boff u.a. aus Lateinamerika) beeinflusst das theologische Denken. Sogenannte "Genitivtheologien" spriesen aus dem Boden: Theologie der Befreiung, Theologie der Hoffnung, Theologie der Schöpfung usw. Die sich verstärkende Emanzipationsbewegung der Frauen führt zur Entwicklung feministischer Theologie, deren zentraler Kritikpunkt die patriarchalische Struktur nicht nur der Gesellschaft, sondern auch des Denkens, der Überlieferung ja selbst der Gottesvorstellungen ist..

Religionspädagogische Konzeption Der hermeneutische Religionsunterricht hatte zu einer Auflösung der religionspädagogischen Infrastruktur geführt. Die Lehrer lehnten in aufs heftigste ab, weil sie weder inhaltlich noch methodisch auf dieses Konzept vorbereitet waren. Für viele stellten die Ergebnisse der historisch kritischen Forschung ihren persönlichen Glauben in Frage. Für eine unterrichtliche Umsetzung fehlte die wissenschaftliche Ausbildung. Die Schüler lehnten diesen Unterricht als "Theologisieren" ab, das nichts mit ihrer Lebenswirklichkeit zu tun habe: Beschäftigung für Fachidioten. Ganze Schulklassen meldeten sich gemeinsam vom Religionsunterricht ab. Das neue Konzept suchte dieser Situation durch mehr "Kundenorientierung" gerecht zu werden. Karl- Bernhard Kaufmann eröffnete die Diskussion mit der "ketzerischen"Frage: "Muß die Bibel immer im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen?" So wurde das Konzept des ' Problem- und schülerorientierten Religionsunterrichts' geboren, das bis heute daran krankt, daß weder geklärt werden konnte, welche Probleme es denn seien, an denen man sich orientieren wollte, noch warum dies gerade im Religionsunterricht geschehen sollte.

Unterrichtliche Verwirklichung Mit Feuereifer stürzten sich die Religionslehrer - befreit von dem Zwang, immer über die von den Schülern so wenig geschätzte Bibel unterrichten zu müssen, auf das neue Konzept und problematisierten das, was sie für die Probleme der Schüler und der Welt hielten. Von der "Not in der Welt" bis zum "Außenseiter", von der "Umweltverschmutzung" bis zum "§ 218", kein Thema, das "in" war, wurde ausgelassen. Der Religionsunterricht profilierte sich in den Augen der Schüler als das "Lagerfach" schlechthin. Zu einer wirklichen Bearbeitung der Probleme kam es nur selten, weil den Lehrern oft die Kenntnisse und den Schülern die Motivation zu intensiver Arbeit fehlte. Zudem zeigte es sich im Schulalltag, daß unterschiedliche Fächer die gleiche Fragestellung aufnahmen. Kommentar der Schüler: "Nicht schon wieder "§ 218" usw.

Unterrichtliche Konkretion am Beispiel " Schöpfung". Das Thema Schöpfung wurde und wird im Bereich des problemorientierten RU sehr gern aufgenommen und bearbeitet, scheinen sich hier doch am ehesten Verbindungen zwischen Gegenwartsproblemen - Umweltschutz- und Überlieferung Schöpfungsauftrag (Gen 2, 15) anzubieten. In der Grundschule wird solch ein Projekt zB. so durchgeführt, daß man mit Kindern zunächst ein Bild unter dem Motto erstellt: So schön ist unsere Welt! (Mit Fingerfarben, als Collage, als Flickenteppich usw.) und dann ein Kontrastbild: "Was haben wir daraus gemacht -eine Müllkippe". Der Unterricht zielt auf die Frage, was könnten wir tun?